

hervorragender Einstieg – und Liebhabern sei das klangvolle Duzend so oder so ans Herz gelegt. Es bleibt auf jeden Fall kein Auge trocken, egal ob bei "Beer, Beer, Beer", dem frivolen "Ja Zürich ist ein schönes Städtchen" oder der rasanten "Drowsy Magic". *Schneider*

L.E.A.F. "Leaf"

(Screaming Banshee)

Man benötigt nicht lange, um zu erkennen, wo Kaat GeEVERS mit ihrer Band stilistisch herkommt – und doch beschreitet sie einen eigenen, selbstsicheren und wundervollen Weg. Ihre EP ist ein kleiner Juwel paganistischen Folks, dessen einziges Manko es ist, nicht mehr als sechs Lieder lang zu sein. Wem Omnia mittlerweile zu weltmusikalisch geworden sind und wer sich an der elektronischen Ausrichtung bei Faun stört, der wird in L.E.A.F. ein zauberhaftes Klangreich finden, das schöner kaum sein könnte. Getragen werden die Lieder von der filigranen wie empfindsamen Stimme von Kaat, was den magischen Kompositionen und atmosphärischen Arrangements zusätzliche Anmut verleiht. Aber auch die beiden Instrumentalstücke "Frühlingstanz" und "Winter" haben es in sich und durchfluten mit ihrer Intimität die Seele. Eine besondere Rolle nimmt "Bunder" ein, eine alte, nordische Beschwörung der Liebe, die einen Hauch morgenländischen Flairs ausatmet, verbunden mit uralten norwegischen Formulierungen. "Leaf" ist ein großartiges Debit und man sollte die Band zwingend im Auge, im Ohr und im Herzen behalten. *Sailer*

Leidkläger

"Hunderttausend gute Nacht"
(Zerberus)

Der Name ist Programm. Diese ursprünglich von Björn Scheuplin als Soloprojekt angedachte Formation darf als genaues Gegenteil von Formationen wie Pampatut verstanden werden, denn hier steht nicht die Fröhlichkeit im Vordergrund, sondern die tiefe innere Einkehr, die Auseinandersetzung mit Gevatter Tod oder den Geheimnissen des Daseins. Hierzu bedienen sich die Leidkläger häufig der Worte großer Dichter und Denker, lassen den Stepwolf von Hesse zu Wort kommen oder auch Goethes Faust. Mittelalterlich ist daran erst einmal nichts, aber die Instrumentierung setzt sich mit Nyckelharpa, Psalter, Cister und Chalumeau doch aus einigen historischen Tonwerkzeugen zusammen, ergänzt durch schwermütige Pianoklänge, Gitarre und dem immer wieder wehmütigen Gesang. Hier und da fließen auch elektronische Elemente mit ein. Der überwiegend elegische Tonfall wird insbesondere durch einen etwas beschwingteren "Tanz" und ein buddhistisches Mantra unterbrochen, die der Scheibe die nötige Abwechslung verschaffen. Interessant ist auch "Der Ruf" aus dem henoehischen Schlüssel, verfasst von John Dee in der angeblichen Sprache der Engel. Erfreulich ist, dass man

Klischees und Standards geschickt umschiff und mit "Hunderttausend gute Nacht" etwas wirklich Eigenständiges schafft. *Sailer*

Oilensanc "Spigelzit"

(www.oilensanc.de)

Zu ihrem fünfjährigen Bestehen bringen die Oilen nach "Schwerelos" nun ihr zweites Vollzeitalbum heraus und können auf ganzer Linie überzeugen. "Spigelzit" besticht durch eine ausgewogene Zusammenstellung aus ruhigen Momenten und beschwingter Ausgelassenheit. Auch die Auswahl der traditionellen Melodien und Verse hat Charakter, bietet hier und da Altbekanntes, wagt sich aber auch in wenig gehörte Gefilde vor. Hinzu kommen einige komplett selbst geschriebene Lieder, die sich wie die "Nebelfee" (die wir bereits vor drei Ausgaben als speziellen Mix auf unserer Medieval-CD hatten) harmonisch in das historische Ganze einfügen und es anregend ergänzen. Mit viel Fingerspitzengefühl lassen sie Stücke der "Carmina Burana" neu erklingen, lassen das "Libre Vermell" auferstehen oder verleihen Neidhard von Reuental eine neue Stimme, stets unter Verwendung einer Vielzahl alter Tonwerkzeuge und Stimmen. Langweilig wird es nie und hinter dem nächsten Notenschlüssel wartet schon eine weitere kleine Überraschung. Ideenreich und virtuos wurde hier gewerkelt – und erfreulich ist dabei auch der Umgang mit den Quellen, die im Booklet ausführlich dargelegt werden. *Sailer*



Omnia "Live On Earth" (Paganscum)

Schon der Titel dieser Veröffentlichung spricht für sich. Omnia erweisen der Erde mit ihren pagan-folkigen Tunes die Ehre – und das im Live-Format. Wer die Holländer kennt, weiß, dass hier alles hundertprozentig live ist und die Band schon aus Prinzip auf Overdubs im Studio verzichtet hat. Der Klang der 18 Stücke ist sehr dynamisch und alles andere als überkomprimiert, sprich: die Unterschiede zwischen laut und leise sind sehr deutlich wahrzunehmen. Zudem erweist sich der Sound als angenehm natürlich und warm. Im Gegensatz zu den meisten Studioaufnahmen aus der Vergangenheit agieren Omnia live nun mit Schlagzeug, was diese CD ebenso prägt wie das Slideridoo des neuen Bandmitglieds Daphyd. Insgesamt klingt alles noch puristischer als im Studio und dank sparsamem Halleinsatz zudem greifbar und sehr nah. Die Songauswahl deckt alle Phasen der Band ab, vom frühen "Morrigan" über spätere Hits wie "Tine Bealtaine", "Free", "Alive!" oder "Dance Until We Die" bis hin zum brandneuen "Noodle The Pood-

le". Lediglich ein paar mehr der stets überaus unterhaltsamen Ansagen von Steve Sic hätten dieser CD noch das Sahnehäubchen aufgesetzt. Erdlinge, die sich mit unserem Mutterplaneten identifizieren, sollten sich Omnia diesen einmal mehr schick aufgemachten Silberling auf jeden Fall ins Wohnzimmer holen! *Blach*

Salamanda

"Es wird sich schon alles ergeben"
(www.musica-salamanda.com)

In Eggenburg fing anno 2007 alles an. Damals traten Salamanda erstmals als Trio auf und erfüllten die Zuschauer mit der Freude, dass die Mittelalterszene so schnell nicht aussterben würde. Denn die mittlerweile fünf Spielleute haben erst kurz vor dem neuen Millennium das Licht der Welt erblickt, der "Mann" an der Geige ist sogar erst Baujahr 2003. Frisches junges und vor allen Dingen auch talentiertes Blut! Denn auch unter Subtraktion des "Kinderbonus" ist ihre zweite Scheibe ein beachtliches Werk geworden, das sich munter und neugierig durch die Weiten des Mittelalters spielt. Da finden sich viele der großen "Hits" aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen und Jahrhunderten wieder – stimmig interpretiert und arrangiert. Beachtenswert ist schon jetzt das breitgefächerte Instrumentarium, dessen sich die fünf bedienen und das sie auch sehr abwechslungsreich zum Einsatz bringen. Dudelsack, Drehleier, Cister, Schalmel, Fidel und Landsknechttrummel sind nur einige wenige der verwendeten Tonwerkzeuge. Und das Schöne ist: Salamanda haben noch etliche Dekaden Zeit, ihre Künste zu verfeinern. Man darf also gespannt sein, wo die Reise hingeht. *Sailer*

Un(d)schuldig "Auf der Flucht" (Dead Or Music)

Hört, hört! Nach seinem Ausstieg bei den Mittelalterrockern von Saltatio Mortis war es einige Zeit still um Dominor den Filigranen. Nach einigem Hin und Her ist er nun mit beachtlicher Verstärkung als Un(d)schuldig zurück, nicht aber, um erneut die Meere des gerockten Mittelalters zu befahren, sondern um emanzipiert und mit gewecktem Geiste den alten Melodien einen beherzten Schubs in Richtung Gegenwart zu geben. Dabei konzentriert sich das Quintett auf das Instrumentarium und legt kecke Neuinterpretationen auf Dudelsäcken, Rauschpfeifen, Flöten, Bouzouki, Schlagzeug und Bass vor. Vieles, was zuvor schon etliche Male gehört wurde, klingt hier deutlich grooviger, lebendiger und in der Tat vom Staub der Jahrhunderte befreit. Vieles scheint beim Jammen entstanden zu sein, klingt frei und ungezwungen und wechselt auch gerne man flugs das Tempo oder die Richtung. Zwischen den vielen überlieferten und hervorragend umgewandelten Melodien, finden sich auch ein paar eigene Werke, die aber denselben Esprit verströmen wie ihre historischen Brüder. Zu guter Letzt gibt es sogar noch einen ziemlich schicken elektr-

ronischen Remix von "Fahnenflucht" für die Tanzflure. *Sailer*

Wütas "Rau-Demo"

(www.wylde-folk.com)

Drei Jahre Stille herrschte um die vielversprechenden Österreicher von Wütas, die mit ihrem selbstbetitelten Debit so manchen Folk-Freund aufhorchen ließen. Doch endlich regt sich etwas und als Quintett serviert man die drei neuen Stücke "Tannaneh", "s'Wütas" und "d'Hadischen", die eines deutlich klarstellen: Wütas dürfen mit ihrer nächsten Vollzeitscheibe "Rau" den Pagan-Folk-Wald ordentlich zum Rauschen bringen. "Tannaneh" erzählt auf mystische Weise die tragische Geschichte der gleichnamigen Sagenstadt, deren Bürger einst in Saus und Braus lebten, bis ihre Überheblichkeit sie im Schnee versinken ließ. Ein mitreißendes Stück mit viel Gefühl. An die alte Sage von der wilden Jagd erinnert "s'Wütas", das in eine märchenhafte wie unheimliche Welt entführt und genussvoll die Augen schließen lässt. Rein klanglich ist jedoch "d'Hadischen" das wichtigste der drei Stücke. Es entführt in die Welt der Hadischen, geheimnisvolle heidnische Ureinwohner der Berge, die in Höhlen hausten und von der immer mächtiger werdenden Christenheit schließlich vertrieben wurden. Erhabenheit und Ausgelassenheit reichen sich hier stimmig die Hand. Möge "Rau" nur bald erscheinen! *Sailer*

V.A.

"Merida – Legende der Highlands"
(OST)
(Disney)

Die Animationskönige von Pixar sind mit der Geschichte der kleinen Prinzessin Merida tief in die schottischen Highlands vorgedrungen und haben ein modernes Märchen voller Zauber und Spaß geschaffen. Der kesse Rotschopf hat allerdings alles andere im Sinn, als eine gesittete Prinzessin zu werden und stürzt sich lieber in halsbrecherische Abenteuer – was aber nicht nur sie in Schwierigkeiten bringt. Wie der Film ist auch der Soundtrack etwas für die ganze Familie geworden, besteht einerseits aus den klassischen Score-Elementen, hier und da mit deutlich schottischem Einschlag, andererseits aus den Liedern aus dem Film, die vor allen Dingen den kleinen Burgfräuleins Freude bereiten dürften. Zwischen fröhlichen Pop-Songs und leidenschaftlichen nordischen Weisen finden sich immer wieder auch stimmungsvolle Ruhephasen, die den Zauber der Natur unterstreichen und die sagenhaften Legenden in Tönen auferstehen lassen. Mit dem "Song Of Mor'du" ist sogar ein Gassenhauser mit dabei, der einen ganzen Wikingorchestra auf den Tischen tanzen lassen würde – und der Refrain ist so schnell nicht mehr aus dem Kopf zu kriegen. Und die wundervolle gälische Ballade "A Mhaighdean Bhan Uasal" im Stile von Loreena McKennitt dürfte wiederum die Herzen der erwachsenen Damenwelt höher schlagen lassen. *Sailer*